

## Tanz der Toten (1)

Tanz der Toten (1)

Mein ganzes Leben nun  
tanze ich  
auf diesem Grab  
mein Loch schaufelnd  
tiefer und tiefer  
getrieben  
von trügerischer Gewissheit  
als könne nur  
andauernder Fall  
bedeuten  
nie aufzuschlagen  
beschwingt von den Liedern  
all derer  
die unter mir singend  
begraben liegen  
beflügelt von den Trieben  
all derer  
die emporschiessend einst  
Farben trugen  
als könnten sie  
auf fruchtbarem Boden  
tränengetränkt  
durch den kommenden Winter  
leuchten

Doch schon im Spätsommer  
begannen die ersten Blätter  
zu fallen  
genährt von düngenden Giften  
werfen sie sich gegenseitig  
des Winters langen Schatten voraus  
verwurzelt in Angst  
vor der bitteren Kälte  
gehen sie ein  
in den frostigen Böen  
flüstert der Wind uns bereits  
er wird bald kommen  
um ewig zu bleiben  
während ich  
verwesend

eins werde  
mit dem braunen Morast  
unter mir  
über mir  
die Geier längst greisen  
weil kein Hahn mehr  
nach mir  
kräht  
nach all den Nächten  
die ich vor Angst  
nicht schlafen konnte

Fühle ich nun  
meine Zeit ist gekommen  
kurz vor'm Ziel  
völlig am Ende  
werde ich mich  
ein letztes Mal erheben  
um in der Melodie  
fallender Blätter  
auflebenden Windes  
aufkeimender Hoffnung  
ein letztes Mal  
zu tanzen  
den letzten Tropfen  
Herzblut  
zu vergießen  
auf den im Herbst  
welkenden Frühling

Um sie fühlen zu lassen  
sie stehen nur noch  
wahre Liebe  
Hand in Hand geht sie  
unzertrennlich  
mit der Erinnerung  
an all jene  
die zu wunderbar waren  
sie je zu vergessen  
um sie sehen zu lassen  
sie stehen nur noch  
wahre Hoffnung  
Seite an Seite kämpft sie  
mit unschuldigen Opfern  
brennender Leidenschaft  
für den Wunsch

sie zu rächen  
die zu wunderbar waren  
sie je zu vergessen  
sie begreifen zu lassen  
sie stehen nur noch  
denn wahrer Glaube

Stück um Stück versinkt er nur  
weil er der Hand  
so sehr vertraut  
die ihn halten wird  
ihm zu zeigen  
was Hier und Heute  
bedeutet  
deinem Herz  
das in diesem Moment  
erfährt  
was auf immer und ewig  
bedeuten könnte  
unseren Augen  
die sich schließen  
um Schulter an Schulter  
für das Leben zu kämpfen  
bis wir sie  
erst wieder öffnen  
um zu sehen  
der letzte Schnee  
ist vorerst geschmolzen

Um zu erwachen  
mit der Kraft  
Samen zu suchen  
die es im Spätsommer  
einst hinaustrug  
um mit Freude  
sie diesmal so lange  
zu setzen  
auf das dieser Frühling  
ewig  
überwintert

© **Sebastian Deya**